

Ueber den nächtlichen Betrieb der Schmetterlingsjagd in Nordamerika

theilt mir mein Freund O. von Meske in Albany das Folgende mit:

„Ich glaube kaum, dass unsere „Sugaring method“ auf dieselbe Art in Europa betrieben wird, und da die Erfolge wirklich grossartig sind, so will ich Ihnen in Kürze mittheilen, wie ich es hier mache. Wir haben uns in einer Glasfabrik in Cambridge Mass. ganz vorzügliche Fanggläser anfertigen lassen. Dieselben haben verschiedene Grösse, von 2 bis 6 Zoll Länge und 2 bis 4 Zoll Oeffnung. Sie sind in folgender Weise mit Cyankalium präparirt: ein kleines Stück des Gifts wird auf den Boden der Flasche gelegt, Gyps (hier Plaster of Paris genannt) mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt und diese Masse so über das Cyankalium gegossen, dass dieses vollständig bedeckt und der Boden der Flasche ungefähr 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch mit Gyps bedeckt ist. Dies trocknet in einer halben Stunde und der Dunst des Cyankaliums hält für beinahe 2 Jahre aus. Ich habe mir einen eigens dazu construirten Rock machen lassen, mit welchem ich nun freilich nicht wagen möchte, am Tage durch die Strassen zu gehen. Derselbe hat ein Dutzend sehr bequem eingenähte Taschen und in jeder derselben befindet sich ein solches Fangglas. Dann besitze ich eine blecherne Kanne, die 2 Quart des Fangstoffes enthält, einen starken Borstenpinsel, der an der Kanne festhängt und eine kleine Laterne, hier Bulls-eye oder Reflector genannt. Der Fangstoff ist aus englischem Ale (nicht Lagerbier) und Molasses (der geringsten Sorte von Syrup) zu gleichen Theilen zusammengemischt.

Im Walde angekommen wird ein grosser Kreis von circa 200 bis 250 Baumstämmen mit diesem Stoffe angestrichen; jeder Baum bekommt eine Stelle von etwa 15 bis 20 Zoll Länge. Im September wurde diese Arbeit um halb 6 Uhr begonnen und um 6 Uhr beendigt (gewöhnlich waren wir 3 oder 6 Mann hoch). Im Sommer wurde die Procedur eine Stunde vor Sonnenuntergang beendigt. Eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, wo es bereits finster war, fing die Jagd an. Mitunter, oder besser häufig, fanden wir an einem Stamme über 50 Exemplare gierig am Biere saugend. Mit der in der linken Hand getragenen Laterne suchte man sich aus, was man wünschenswerth fand, und nahm es mit dem in der rechten Hand gehaltenen Fangglase ab; das eingefangene Thier fällt in demselben sofort betäubt nieder.

[Entomol. Nachrichten Nr. 6, 1878.]

Hat man in jedem der zehn Gläser ein Exemplar, so schüttet man alle in ein anderes, ebenso präparirtes Fangglas, welches fest in einer Brusttasche eingeschnallt ist. Zu Hause angekommen (im September bereits um 10 Uhr Abends, während der Sommermonate jedoch häufig erst um 1 oder 2 Uhr) werden die Schmetterlinge, welche alle todt sind, auf einen reinen Bogen Papier geschüttet, angespiesst und auf feuchten Sand gesteckt, um am folgenden Morgen präparirt zu werden. Ich glaubte anfangs, dass das Cyankalium auf die Farbe schädlich einwirken würde, habe mich aber vollständig davon überzeugt, dass dies nicht der Fall ist, wenn es vollständig mit Gyps bedeckt ist. Und dass die Thiere sehr schön und ganz unverletzt gefangen werden können, wird Ihnen jedenfalls ein grosser Theil der übersandten Exemplare beweisen.“

„Sehr interessant ist es zu beobachten, wie verschiedenartiges Temperament bestimmte Gattungen haben. Orthosien und Calocampa-Arten sind ungemein faul und häufig muss man einen kleinen Zweig nehmen, um sie von der Borke loszutreiben. Agrotis-Arten dagegen sind äusserst scheu. Xylina-Arten muss man nicht mit dem Glase bedecken, sondern dasselbe nur dicht unter das Thier halten, da sie die Eigenthümlichkeit haben, sich plötzlich fallen zu lassen. Plusia-Arten kommen sehr selten, ich habe nur 2 Preca-tionis und 1 Simplex bemerken können. Cucullien kommen gar nicht an den Köder. Catocalen sind an schwülen Abenden sehr scheu. Alle roth- und gelbflügeligen Catocala-Arten, sowie Cat. relictata [die americanische Vertreterin unserer Fraxini] saugen an dem Biere mit halb in die Höhe gerichteten Flügeln; die schwarzflügeligen dagegen (von denen Epione, Retecta, Residua und Obscura beobachtet wurden) halten ohne Ausnahme die Vorderflügel flach über den Leib gelegt, so dass von den Hinterflügeln nichts zu sehen ist. An einigen recht empfindlich kalten September-Abenden nehmen jedoch auch Cat. relictata, concumbens und unijuga (die andern Arten mit rothen oder gelben Hinterflügeln konnte ich im September nicht mehr finden) diese Stellung an.“

„Eine andere Eigenthümlichkeit ist es, dass alle an den Köder gehenden Noctuiden, nicht durchweg für 5 bis 6 Stunden sich einstellen, sondern nur 1 Stunde ungefähr, hierauf für fast 1 Stunde ganz verschwinden, um dann allmählig wieder zu erscheinen. Am auffälligsten war dies während des Monats September und besonders zu Anfang October. Um 6½ Uhr waren die bestrichenen Stellen von Orthosia ferruginoides und verschiedenen Xylina - Arten

vollständig bedeckt, so dass, wenn man das eine oder andere Stück fangen wollte, nicht zu vermeiden war, dass mehrere unerwünschte Exemplare mit in das Fangglas geriethen — und um 7 Uhr 15 Minuten konnten wir auch nicht 1 Exemplar sehen, so dass wir uns hinsetzten, um auszuruhen. Eine halbe Stunde später erschienen wieder einige Thiere, so dass um 8½ und bis 9½ oder 10 Uhr die Jagd wieder recht ergiebig wurde. Bewölkte Abende, auch bei leichtem Regen, waren stets sehr ergiebig, bei starkem Wetterleuchten aber war die Beute nur gering. Das Erscheinen der *Calocampa*-Arten war für uns von hohem Interesse. *Cal. nupera* [sehr nahe unserer *Vetusta*] erschien als die erste am 10. September, *Curvimacula* am 16. September, zuletzt endlich *Cinecitia* am 4. October. Meine Exemplare sind erst am 10., 14. und 16. October eingefangen und ich fürchte, sie werden nicht trocken genug geworden sein und die Flügel unterwegs senken.“

Die Besorgniss meines Freundes hat sich als unbegründet erwiesen: die betreffenden Exemplare haben wie alle übrigen, die er mir zu übersenden die Güte hatte, ihre gute, regelrechte Spannung vollständig beibehalten. Herr v. Meske, der sich seit einer Reihe von Jahren der lepidopterologischen Exploration seines Jagdgebiets mit deutscher Hingabe und americanischer Energie unterzieht, hat mir allerdings den vollgültigen Beweis für die Vorzüge der geschilderten Fangmethode durch Mittheilung mehrerer Hunderte der erbeuteten Noctuiden in die Hand gegeben. Die grosse Mehrzahl derselben ist von guter, ein ansehnlicher Theil von ausgezeichnet schöner Beschaffenheit und der Rest ersichtlich nicht erst beim Fange beschädigt, sondern schon beschädigt zugeflogen. Besonders interessant war mir die diesmalige Sendung durch mehrere darin enthaltene Arten aus der europäisch-americanischen Verwandtschaft, die mir bisher in natürlichen Exemplaren noch nicht vorgelegen hatten, wie *Calocampa nupera* Lintn. (*C. vetusta*), *Egira germana* Mom. (*Eg. solidaginis*), *Xylina thaxteri* Gr. (die amerikanische Form von *X. lambda* F.), *Xyl. petulca* Gr. (*X. socia* Hfn.), *Pyrrhia exprimens* Gr. (*P. umbra* Hfn.). Von einigen derselben, die in Mehrzahl und bester Qualität anlangten, kann ich, wie von vielen andern nordamerikanischen Schmetterlingen, auf Verlangen Doubletten abgeben.

Rhoden, März 1878.

Dr. S p e y e r.

~~~~~  
*Carabus intricatus* ist, wie uns mitgetheilt wird, auch auf der Insel Wollin in 2 Exempl. gefunden worden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Speyer Adolf

Artikel/Article: [Ueber den nächtlichen Betrieb der Schmetterlingsjagd in Nordamerika 75-77](#)